

[s.n.]

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 45

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

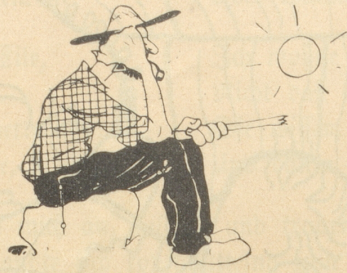
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jez isch dā Chog doch no abenand!



Dr Vatter het sie brucht, de Großvatter het sie brucht und dr Urgroßvatter het nie en andri gha und jez laht dā Hund uf einischt. Früeber het sone Gable vier Generatione dient, aber hützuetag händ d' Bure keis Gfell meh.



Uesereins chunt ebig zue uüt.



Für was het me dr Verband?



Für was het me dr Bund?



Ischt dem Bundesrat bikannt — und was gibänt är dagägen zu tun . . .

Begleiter hinzugehen beabsichtigten, als das Tor sich öffnete. Schlanke Männer mit weißen Kitteln eilten hin und her. Einer sprach mit meinem Freund, und ich hörte folgende Brocken aus ihrem Gespräch:

„Glauben Sie wirklich?“ „Gestern war noch nicht die geringste Spur davon zu merken. Heute aber... Es muß sich durch irgend ein Erlebnis ausgelöst haben. Jetzt ist er vollständig...“

Mehr konnte ich leider nicht hören. Der

schlanke Mann im weißen Kittel kam auf mich zu, grüßte mich lächelnd und fragte:

„Wie geht es Ihnen?“

Ich war nicht gerade erfreut darüber, die ganze Geschichte noch einmal erzählen zu müssen. Trotzdem aber... Diesem freundlichen Herrn schließlich konnte ich schon... Er hatte mir nichts zuleid getan. Und wenn ich schon meinen beiden Bekannten die Sache erzählt hatte, warum sollte ich ihm nicht...

Also begann ich:

„Ich danke. Ich weiß nicht recht. Be-klagen kann ich mich eigentlich nicht...“

Ich beobachtete die Drei und sah, wie sie wiederum sich zu verständigen begannen. Je weiter ich sprach, umso deutlicher wurde diese Verständigung. Und als ich endlich fertig war, nahm mich der schlanke Herr im weißen Kittel unter den Arm und führte mich hinweg.

Und nun kam jede Stunde einmal einer von diesen schlanken Herren in den weißen

Kitteln und fragte mich, wie es mir gehe. — Zehn Mal im Tag mußte ich das selbe wiederholen, bis es mir schließlich zu dumm wurde. Ich konnte diese wichtigen Gesichter nicht länger vor mir sehen; ich mochte nicht immer und immer wieder von neuem das erzählen, was ich von meinem Wohlbefinden wußte.

Eines schönen Tages rebellierte ich. Als wieder einer fragte: „Wie geht es Ihnen?“, da sagte ich kurz und bündig:

„Danke, gut.“

Und dann wandte ich ihm den Rücken.

Sechs Stunden darauf wurde ich als ge-heit entlassen.

Paul Altherr

Goldmann
BIERE sind
wollfsumspann
und bekömmlich

Telephon **7777** SELNAU
Privatauto und Taxibetrieb
6 moderne Gesellschaftswagen
G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.